Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 115 (1997)
Heft: 12

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SIA-Informationen

Bauen so gut wie nötig und mit finanzierbarer Perfektion

Der Architekt hat bisher immer den Projektentwurf als den kreativsten Teil seiner Arbeit angesehen. An den Architekturschulen hat sich die Ausbildung in diesem Punkt auch noch kaum verändert. Dieses Selbstverständnis muss allerdings gründlich hinterfragt werden, wenn die Architekten für eine neue Zukunft gerüstet sein wollen.

Auf den Entwurf folgt die Realisierung und die Nutzung eines Bauwerks. Mit seiner Fertigstellung wird ein Projekt zudem Teil der Öffentlichkeit. Jedes Projekt verlangt deshalb bereits im Entwurfsstadium nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den verschiedenen Lebenszyklen, um die dem Gebäude zugewiesenen Funktionen plangemäss zu erfüllen, zu verbessern und diese später nach Bedarf zu verändern. Bauen so gut wie nötig bedeutet somit:

▪ *Nutzenpotential entwickeln:* Das wirklich Nötige und das sinnvoll Machbare bilden die Grundlagen für die konzeptionelle Projektentwicklung. Unnötige Wünsche, Empfehlungen, Vorschriften und Verordnungen gilt es zu vermeiden. Nutzenpotential für die meist bauunerfahrene Bauherrschaft muss erarbeitet werden.

▪ *Intuition und Inkubation:* Die Schwierigkeiten der konzeptionellen Projektentwicklung liegen in der Wertung von «wirklich nötig und sinnvoll machbar», da dazu eindeutig messbare Grössen und Einheiten fehlen. Viele Entscheidungen erfolgen aus intuitiver Erfahrung. Die für mich wichtigste Bedingung dazu ist die Inkubationszeit, während der ich mich mit dem Projekt beschäftigen kann. Sie folgt normalerweise auf eine Phase intensiver geistiger Auseinandersetzung mit dem Projekt. Vom anschliessenden «selektiven Vergessen» bleiben die kreativsten und emotional wichtigsten Informationen verschont.

▪ *Kurze Planungs- und Bewilligungszeit:* Der vorgängige Prozess Intuition und Inkubation ermöglicht eine kurze und rationelle Planungszeit, da der Weg zum Ziel bekannt ist. Die Bewilligungszeit kann verkürzt werden, wenn den Behörden mehr «Lesehilfe» zum Verständnis der Unterlagen angeboten wird. Die Behörden sollen nicht nach Mängeln und Fehlern suchen müssen. Ungenügende Projektunterlagen lösen einen missmutigen Bewilligungsprozess aus und zeigen in der Regel, dass vorher kein vernetzter Entwicklungsprozess stattgefunden hat, mit der Begründung, das machen wir, wenn das Projekt bewilligt ist.

▪ *Konzeptioneller Entwurf und Planung der späteren Bewirtschaftung:* Die Architektur soll aus dem Dienstleistungsverständnis für die Bauenden entstehen und folgende Elemente enthalten:

- Grösstmöglicher Kundennutzen im Raumprogramm, Realisierbarkeit mit kostengünstigen Materialien und einer möglichen Nachrüstbarkeit späterer Komfortwünsche
- Wahl von renovationsfähigen Materialien für die Hülle und die statischen Funktionen
- Low-Tech-Konzepte mit einem einfachen «Ein-Aus-Prinzip» im Bereich Haustechnik
- Nutzung aller möglichen Passiv-Energien in einem schlichten intelligenten Projekt.

Ganzheitliches Denken für eine finanzierbare Perfektion

▪ *Vernetzung im Denkprozess des Planes statt im Produktionsprozess des Bauens:* Planen heisst für mich nicht in erster Linie gestalten, sondern voraussehen, beeinflussen und organisieren. Die Planung schreibt das Drehbuch des Bauablaufes, und erst im Drehbuch werden die Entwurfspotentiale untersucht. Ein Entwurfspotential muss im Drehbuch den Bauablauf unterstützen bzw. beschleunigen. Unter Entwurfspotentiale gehört denn auch Fertigungs- und Bautechnik. Erst die für das jeweilige Projekt richtige Methode wird gestalterisch umgesetzt. Nicht die Gestaltung soll eine Methode bestimmen, sondern die Methode die entsprechende Gestaltung.

In den traditionellen Bauabläufen sieht man leider immer noch die Vernetzung im Produktionsprozess als Heilmittel. Der Baumeister, der Sanitär, der Landwirt als Grundstücksbesitzer, der Heizer und der Gärtner sind landesweit typische Vertreter in Baugesellschaften. In diesen Konstellationen kann weder kreativ noch konzeptionell richtig geplant werden. Zu eng ist die Selbstkontrolle, zu schnell möchte oder wird gebaut, und schliesslich möchte jeder Beteiligte den grösseren Auftrag für sich haben.

Mit der Vernetzung im Denkprozess ist der wohl zukunftsträchtigste Weg offen für neuzeitliche Konzept- und Entwurfsentwicklungen: «Design to cost».

▪ *Design to cost:* Diese Methode orientiert sich am Bedürfnis unserer Kunden und am begrenzten Budget des Investors. Die permanenten Reflektionen «Kosten-Planen-Bauen-Nutzen» führen zu einem spannenden und prozessorientierten Lösungsweg, der nur mit einem engagierten Team und kreativer Moderation zu neuen Ergebnissen führt. Vom Planer und Architekt wird eine hohe Sensibilität für das Kundenbedürfnis verlangt: zuhören, mitdenken, Entwicklungsprozesse initieren und moderie-

FORM

Kurs «Bauerneuerung»

Der Kurs befähigt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, sich mit dem neuen Berufsbild des Architekten und Planers im Rahmen der Bauerneuerung auseinanderzusetzen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen die bei der Bauerneuerung anzuwendenden Planungs- und Entscheidungsprozesse zu vernetzen, um ihre Führungsverantwortung als Gesamtheiten besser wahrzunehmen. Sie lernen zur Verfügung stehende Planungshilfsmittel zielgerichter einzusetzen.

Zielgruppen:
ArchitektInnen und FachingenieurInnen in leitender Tätigkeit, BauherrvertreterInnen.

Inhalte:

- Persönliche Standortbestimmung bezüglich der Planungsaufgaben und Entscheidungsprozesse der Bauerneuerung
- Einführung in neue Methoden der Diagnose und Zustandsanalyse von Bauwerken
- Erfassen und Erarbeiten entscheidender Kennwerte für die Projektsteuerung
- Erarbeitung eines persönlichen Massnahmenplanes für die Umsetzung der im Kurs gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis

Kursaufbau und Kursdaten:
Der Kurs umfasst 6,5 Tage und ist in drei Sequenzen gegliedert:
Teil 1: Do, 24., bis Fr, 25. April 1997
Teil 2: Di, 27., bis Do, 29. Mai 1997
Teil 3: Do, 26., bis Fr, 27. Juni 1997

Durchführungsort:
Seminar- und Tagungszentrum «Zunfthaus zum Rüden» in Schaffhausen

Kurskosten:
Projektierungsbüro SIA Fr. 2800.–
SIA-Mitglieder Fr. 3000.–
STV-Mitglieder Fr. 3200.–
Nichtmitglieder Fr. 3600.–
zusätzliche Hotelkosten für 4 Nächte und Vollpension zirka Fr. 750.–

Auskunft und Anmeldung
Schulsekretariat FORM, SIA-Generalsekretariat, Selnaustrasse 16, 8039 Zürich, Tel. 01/283 15 58, Fax 01/201 63 35.

ren und Mut für intuitive Entscheidungen unter Berücksichtigung der ganzheitlichen Aspekte.

So gut wie nötig und mit finanzierbarer Perfektion bauen hängt in hohem Masse von Entscheidungen des Architekten ab. Einfachheit und Reduktion dürfen dabei nicht als Rückschritt in die Vergangenheit verstanden werden, sondern als Anfang zu einer höheren und komplexen Verantwortung, um die künftigen Bauvorhaben in einem wirtschaftlich und finanziell engeren Korsett bewältigen zu können.

Diese sich verschiebenden Aufgabenschwerpunkte in der Tätigkeit des Architekten sind Gegenstand des 6,5 Tage dauernden Kurses «Bauerneuerung», den die FORM, die berufsbegleitende Schule des SIA für ganzheitliche Unternehmensentwicklung anbietet (siehe nebenstehenden Kasten).

Felix Aries, Architekt, Schaffhausen

100 Jahre SBV – der SIA gratuliert

Der Schweizerische Baumeisterverband, SBV, feiert in diesem Jahr, und zwar ganz genau am 11. März, sein 100-Jahr-Jubiläum. Herzliche Gratulation zu diesem denkwürdigen Tag und willkommen auf der Schwelle zum zweiten Jahrhundert.

Der Lauf der Geschichte hat es längst bewiesen: Zwischem dem Schweizerischen Baumeisterverband und dem SIA haben Zusammenarbeit und die Vertretung gemeinsamer Interessen Tradition. Was in den zwanziger Jahren mit der Erarbeitung der Rohbaunormen begann, fand später im Rahmen der Gründung der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung und der gemeinsamen Aktivitäten innerhalb der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz sowie im Forum «Qualitätssicherung im Bauwesen» eine erfolgreiche Fortsetzung. Ganz besonders stolz sind wir auf das in jüngster Vergangenheit initialisierte Projekt Smart, das dank der engen Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Know-how von Unternehmern und Planern den Weg in die Zukunft öffnet. «Neues entsteht, indem man plant und baut», hiesse dies in Abwandlung des Mottos des Festaktes.

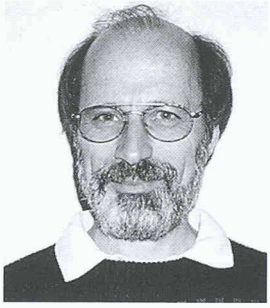
Stolz verpflichtet jedoch für die Zukunft. Wir wünschen uns deshalb eine erfolgreiche Fortsetzung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit und dem SBV und seinen Mitgliedern Innovation, Weitsicht und Mut für die neuen Herausforderungen.

Kurt Aellen, Präsident
Eric Mosimann, Generalsekretär

Fachgruppen

FKV: Präsidentenwechsel

Walter Stockmann (1948), dipl. Kultur-Ingenieur ETH/SIA, wurde an der Generalversammlung vom 25. September 1996



zum neuen Präsidenten der Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure gewählt. Der gebürtige Luzerner schloss 1973 sein Studium an der ETH Zürich ab. Mit dem Patent als Ing. Geometer in der Tasche nahm er seine Tätigkeit im Ingenieur- und Vermessungsbüro Bruni auf. Heute ist er - als Mitglied der Geschäftsleitung - vor allem in den Bereichen Gesamtmeliorationen, Quartier- und Ortsplanungen sowie Grundbuchvermessungen tätig. Walter Stockman tritt die Nachfolge von *Jean-Luc Sautier* an.

FBH: Präsidentenwechsel

Als *Martin Hartenbach*, der langjährige Präsident der Fachgruppe für Brückenbau und Hochbau, am 29. August 1996 in das Central-Comité des SIA gewählt wurde, signalisierte er seinen Rücktritt als Präsident der Fachgruppe. Bei der Suche nach einem Nachfolger fiel die Wahl auf *Heinrich Figi* (1949), Bauingenieur von

Luchsigen GL, der das Präsidium am 1. Januar 1997 übernahm. H. Figi schloss sein Bauingenieurstudium 1973 an der ETH Zürich ab. Anschliessend arbeitete er als Assistent bei Prof. Menn am Institut für Baustatik und Konstruktion, bevor er sein Nachdiplomstudium am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge (USA) aufnahm, das er als Master of Science abschloss. Seit 1985 ist er Leiter der Abteilung Kunstbauten und Geotechnik beim Tiefbauamt des Kantons Graubünden.

Weiterbildung

Winterthurer Farbkurse

17.-19.4.1997 sowie 29.-31.5.1997, Technikum Winterthur

Der vom SIA unterstützte dreitägige Kurs «Farbe als Gestaltungselement der Architektur» wendet sich an alle Fachleute, die sich um ein tieferes Verständnis des Phänomens Farbe in Architektur, Raumgestaltung, Design und Planung bemühen. Er bezweckt eine konzentrier Auseinandersetzung mit praxisorientierten Grundlagen architektonischer Farbgestaltung. Leitung: *Paul Bürki*, Dozent für Architekturdarstellung und Farbgestaltung.

Anmeldung:
Winterthurer Farbkurse, c/o Technikum Winterthur, Abt. für Architektur, 8401 Winterthur, Tel. 052/267 76 15, Fax 052/267 76 20.

Führen in Projekten und in der Linie

10. 4. 1997, 13.30-17 Uhr, Hotel Arte, Olten

Die Schweizerische Gesellschaft für Projektmanagement (SPM) führt eine Tagung zum Thema «Führen in Projekten und in der Linie: Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Synergien» durch. Referate: «Trends im Projektmanagement - differenzierte Anforderungen an die Führung» (*Urs Witschi*, Onion Unternehmensberatung), «Führen in Projekten und Linie - Erfahrungen aus der Ascom Autelca» (Dr. *Fritz Gantert*, Ascom Autelca AG), «Muss eine gelungene Karriere vom Projekt in die Linie führen?» (*Werner Lieberherr*, ABB Kraftwerke AG), anschliessend Podiumsdiskussion.

Anmeldung:
SPM-Sekretariat, Claridenstr. 36, 8002 Zürich, Tel. 01/287 81 66, Fax 01/287 81 64.

Vorträge

IBK-Kolloquien

Das ETH-Institut für Baustatik und Konstruktion führt im Sommersemester die nachfolgenden Referate durch (jeweils 17 Uhr, HIL E1, ETH Zürich-Hönggerberg):

1.4. *Michael Schlaich*, Dr. sc. techn., Schlaich, Bergermann & Partner, Stuttgart: «Die Ting-Kau-Brücke in Hongkong»

22.4.: *Michael Flach*, Diplomingenieur, Ingénierie Conception Structures Bois, Peisey-Naucroix, F: «Ingenieurholzbau in Frankreich»

13.5.: *Manfred Curbach*, Prof. Dr.-Ing., Fakultät für Bauingenieurwesen, Techn. Universität Dresden: «Herausforderungen im modernen Brückenbau»

17.6.: *Ulrich Schurter*, dipl. Bauingenieur ETH, Höltschi & Schurter AG, Zürich: «Die Storchenbrücke in Winterthur»